



Foto © Sr. M. Franziska, Kloster Tettenweis

# Sonntagsimpuls

Weißer Sonntag 2021

11. April 2021

Sr. M. Franziska

„Jesus trat in ihre Mitte.“

Joh 20. 19b

## Eröffnung:



1 Je - sus lebt, mit ihm auch ich!  
2 Je - sus lebt! Ihm ist das Reich



1 Tod, wo sind nun dei - ne Schrecken? Er, er  
2 ü - ber al - le Welt ge - ge - ben; mit ihm



1 lebt und wird auch mich von den To - ten  
2 werd auch ich zu - gleich e - wig herr - schen,



1 auf - er - we - cken. Er ver - klärt mich in  
2 e - wig le - ben. Gott er - füllt, was er



1 sein Licht; dies ist mei - ne Zu - ver - sicht.  
2 ver - spricht; dies ist mei - ne Zu - ver - sicht.

3 Jesus lebt! Ich bin gewiss, / nichts soll mich von Jesus scheiden, / keine Macht der Finsternis, / keine Herrlichkeit, kein Leiden. / Seine Treue wanket nicht; / dies ist meine Zuversicht.

4 Jesus lebt! Nun ist der Tod / mir der Eingang in das Leben. / Welchen Trost in Todesnot / wird er meiner Seele geben, / wenn sie gläubig zu ihm spricht: / „Herr, Herr, meine Zuversicht!“

T: nach Christian Fürchtegott Gellert 1757, M: Albert Höfer 1859

## Tagesgebet:

Barmherziger Gott, durch die jährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben deines Volkes. Lass uns immer tiefer erkennen, wie heilig das Bad der Taufe ist, das uns gereinigt hat, wie mächtig dein Geist, aus dem wir wiedergeboren sind, und wie kostbar das Blut, durch das wir erkaufte sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

## Evangelium: Joh 20. 19 - 31

**19**Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! **20**Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. **21**Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. **22**Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist! **23**Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. **24**Thomas, der Didymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. **25**Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. **26**Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! **27**Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! **28**Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! **29**Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. **30**Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger

getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. 31 Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

## Betrachtung:

Ostern setzt die Begegnung mit dem Auferstandenen voraus. 40 Tage bis Christi Himmelfahrt werden wir solche Begegnungsgeschichten aus der Hl. Schrift im Gottesdienst hören. Die Liturgie „spielt“ nach, wovon uns die Bibel berichtet. Jesus erscheint 40 Tage bis zu seiner Himmelfahrt den Seinen. Jesus tritt in die Mitte seiner Jünger im heutigen Evangelium, obwohl sie sich eingesperrt haben und Thomas hat sowieso seine Zweifel an dem Ganzen. Ein sehr sympathischer Zug. Als Zweifler ist er in die Geschichte eingegangen, obwohl er aus dieser Geschichte als großer Glaubender herausgeht. Und zwar als der den verwundbaren Gott erkennt. Einen Gott, der vor nichts in dieser Welt zurückschreckt, den nichts kalt lässt, der hineingeht in alles menschliche Elend, sich bis zum Äußersten verwunden lässt. Für ihn sind die Wunden Jesu das Entscheidende, das Erkennungszeichen schlechthin. – Oft verstellt uns das Leid, das wir selbst erfahren oder an anderen erleben, den Blick für die Anwesenheit Gottes. Wir können nicht (mehr) glauben. Doch es ist das Geheimnis unseres Gottes, dass er leidensfähig ist. Dass er in Jesus uns nahekommt und nahe ist im Leid und es genau so überwindet, indem es nicht das letzte Wort hat. – Die Spuren des Leidens sind am Auferstandenen noch zu sehen. Sie sind nicht einfach weg. Er hat das Leid nicht abgeschüttelt. So wenig, wie es an ihm vorbeigegangen ist. Er ist hindurchgegangen. Er geht auch durch das unsrige mit hindurch bis zur Auferstehung: Mein Herr und mein Gott! - Öffnen wir IHM die Tür ... und wenn nicht: bitten wir IHN durch die verschlossene. ER tritt ein. In unsere Mitte.